

### **Die besondere Vollzeitpflegeform „Pflege+“**

Wir informieren Sie auf diesen Seiten, welche fachlichen Überlegungen hinter der besonderen Form der Vollzeitpflege „Pflege+“ stehen und über das, was Interessierte an Voraussetzungen mitbringen sollen.

### **Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen**

Immer wieder müssen Kinder und auch Jugendliche von ihren Eltern getrennt werden, weil diese nicht angemessen für sie sorgen können und ihr Wohl gefährdet ist. Der Gesetzgeber hat für diese Situationen die Jugendämter verpflichtet, Kinder und Jugendliche in Obhut zu nehmen, wenn dies eine akute Gefährdung erfordert – oder wenn diese darum bitten. Bei Inobhutnahmen bleibt keine Zeit, die Unterbringung längerfristig vorzubereiten oder in strittigen Fällen vorab den Verbleib eines Kindes vom Familiengericht entscheiden zu lassen. Gründe für die erforderliche Inobhutnahme können sein:

- Suchtmittelabhängigkeit der Eltern und eine damit einhergehende Vernachlässigung oder Verwahrlosung des Kindes oder Jugendlichen
- Gefährdung des Kindes oder Jugendlichen durch Gewalt durch die Eltern, wenn diese mit Konflikten oder Belastungen nicht angemessen umgehen können
- Verhaftung oder Verschwinden der Eltern

### **Inobhutnahme von Säuglingen und Kleinkindern**

Säuglinge und kleine Kinder, die in diesen Situationen ein hohes Maß an Ruhe und Geborgenheit sowie ein stabiles und überschaubares Umfeld außerhalb ihrer Familie brauchen, finden dies in Nürnberg bei speziell geschulten Fachkräften der Bereitschaftsbetreuung und deren Familien. Professionelle Bereitschaftsbetreuung ist darauf ausgerichtet, immer wieder Kinder aus Familien in Krisen vorübergehend bei sich aufzunehmen; sie hat nicht das Ziel der dauerhaften Aufnahme eines Pflegekindes in der eigenen Familie. Muss ein Kind langfristig oder dauerhaft außerhalb seiner Herkunftsfamilie leben, dann wechselt es in der Regel von der Bereitschaftsbetreuung in Vollzeitpflege. Für diese vor rund 30 Jahren im Rahmen eines Modellprojekts erprobte Unterbringungsform sucht das Jugendamt ebenfalls immer wieder pädagogische Fachkräfte, die sich diese Aufgabe zutrauen.

### **Vermeiden eines Bezugspersonenwechsels bei von Säuglingen und Kleinkindern**

Wenn bei der Inobhutnahme bereits absehbar ist, dass die Eltern wenig Chancen auf eine Rückkehr ihres Kindes haben oder dies gar nicht wollen, dann ist Ziel, diesen Kindern einen Wechsel der Bezugspersonen von der Bereitschaftsbetreuung in Vollzeitpflege zu ersparen. Bei offenkundig extremen Situationen sowie bei wiederholter Inobhutnahme kehren die Kinder eher selten in ihre Herkunftsfamilie zurück. Grund für eine langfristige Unterbringung eines Kindes außerhalb der Herkunftsfamilie kann aber zum Beispiel auch sein, dass die Eltern eine lange Haftstrafe zu erwarten haben und ihr Kind deshalb ohne sie aufwachsen wird.

### **Pflege+, um kleinen Kindern einen Bezugspersonenwechsel zu ersparen**

Bei einer durch Fachkräfte des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD) oder des Kinder- und Jugendnotdienstes (KJND) bereits bei der Inobhutnahme absehbaren langfristigen Unterbringung eines Kindes kann der Bezugspersonenwechsel und damit ein für das Kind belastender Bindungsabbruch vermieden werden, wenn eine geeignete Pflegefamilie bereit ist, das Kind aus der akuten Gefährdungssituation ohne eine Phase des Kennenlernens bei sich aufzunehmen. Dazu wurde von den Fachdiensten das Konzept von „Pflege+“ für Inobhutnahmen entwickelt. Der Bindungserhalt, der für die Entwicklung eines vor allem kleinen Kindes von großer Bedeutung ist, war der Hauptmotor für Pflege+. Die Pflegeeltern von Pflege+ müssen sich auf einen manchmal lange dauernden Prozess bis zur Entscheidung über den dauerhaften Verbleib des Kindes einlassen können. Der Vorhaltung, warum dieser Klärungsprozess oft so lange dauert, steht das Elternrecht gegenüber. Klagen die Eltern vor dem Familiengericht, weil sie die Situation anders einschätzen und ihr Kind bei sich aufwachsen sehen

wollen, dann sind Berichte, Gutachten, Anhörungen und weitere Termine nötig. Dieser Prozess zieht sich in Streitfällen meist so lange hin, dass das Kind da, wo es Schutz fand, Wurzeln geschlagen hat.

Aus der professionellen Bereitschaftsbetreuung kehrt ein Kind nach der Entscheidung über seinen Verbleib entweder zu seinen Eltern zurück oder es wechselt nach einer längeren Kontakt-Anbahnungsphase in eine Vollzeitpflegefamilie. Anders die Kinder in einer Familie von Pflege+: Das Ziel dieser Familien ist der dauerhafte Verbleib des Kindes. Das Kind kann also nach der Entscheidung für eine außerfamiliäre Betreuung bei seiner Pflegefamilie von Pflege+ bleiben. Das Kind bindet sich an seine neue Familie und wertvolle Zeit für die positive Entwicklung kann genutzt werden – denn, darin sind sich alle einig, jeder Abbruch hinterlässt Narben auf der Kinderseele. Voraussetzung ist natürlich, dass die Basis dafür sowohl beim Kind als auch bei der Familie von Pflege+ gegeben ist.

### **Wann kommt ein Säugling oder Kleinkind in eine Familie von „Pflege+“?**

- Wenn das Kind aus ihrer Familie genommen werden muss und die Fachdienste bereits bei der Inobhutnahme wegen der Schwere der Gründe eine Rückkehr zu den Eltern eher nicht für möglich halten
- Wenn das Kind bereits kurzzeitig in familiärer Bereitschaftsbetreuung lebt, der dauerhafte Verbleib zwar noch nicht abschließend geklärt ist, aber absehbar ist, dass dieser Klärungsprozess noch länger dauern wird und eine Rückkehr des Kindes zu den Eltern eher unwahrscheinlich ist

### **Welche Familie suchen wir für „Pflege+“?**

Für Pflege+ suchen wir eine Familie,

- die sehr belastbar ist und Raum für ein kleines Kind hat
- die viel Geduld, Zeit und Einfühlungsvermögen mitbringt
- die sehr kurzfristig einem fremden Kind prinzipiell langfristig einen Platz zum sicheren Aufwachsen in ihrem Kreis anbieten kann, aber auch aushält, dass der Verbleib des Kindes noch nicht endgültig geklärt ist
- die konstruktiv mit den Fachdiensten zusammenarbeitet
- die bereit ist zur Weiterbildung
- die kurz nach der Aufnahme des Kindes häufige Termine für Diagnostik, beginnende Frühförderung, Umgangskontakte oder Besprechungen wahrnehmen kann

Wichtig zu wissen ist, dass zu Beginn der Unterbringung des Kindes in der Regel 14-tägige Umgangskontakte mit der Herkunftsfamilie geleistet und begleitet werden müssen.

### **Eignungskriterien für Bewerber von Pflege+**

Wenn Sie sich bereits mit der Aufnahme eines Kindes in Vollzeitpflege befasst haben, kennen Sie die Voraussetzungen, die man mitbringen muss, um ein Pflegekind bei sich aufnehmen zu können. Unsere Infomappe für Vollzeitpflege informiert Sie über die Überprüfung und Vorbereitung von Pflegefamilien. Mehr unter [www.pflegekinder.nuernberg.de](http://www.pflegekinder.nuernberg.de).

Die beschriebenen Kriterien und der Überprüfungsprozess gelten auch für diese spezielle Form der Familienpflege. Welche weiteren Anforderungen bei Pflege+ auf Sie zukommen, finden Sie auf diesen Seiten. Aufnehmen können Sie ein Kind nach Abschluss der Eignungsprüfung als Pflegefamilie.

Bei der vom Gesetzgeber vorgegebenen Überprüfung als Pflegefamilie wird mit den Interessenten von Pflege+ auch geklärt, was für die einzelne Familie leistbar ist – und darauf wird dann auch bei der Unterbringung eines Kindes Rücksicht genommen. Das gilt auch für die persönlichen familiären Planungen (Jahresurlaub etc.).

### **Wie wird die Familie von Pflege+ vorbereitet und begleitet?**

Vorbereitungsseminare helfen, sich auf die neue Situation vorzubereiten – oder vielleicht auch festzustellen, dass diese Form der Aufnahme eines Kindes nicht die für die eigene Familie geeignete ist und der Schwerpunkt Richtung dauerhafter Vollzeitpflege erfolgt.

Sie können den für Sie zuständigen Pflegekinderdienst frei wählen: Rummelsberger Dienste für junge Menschen, Sozialdienst katholischer Frauen oder SOS Kinderdorf. Nach der Aufnahme des Kindes

werden Sie als Familie von Pflege+ durch eine Fachkraft des für sie zuständigen Pflegekinderfachdienstes, die dafür Während der Anfangsphase bis zu fünf Wochenstunden zur Verfügung hat, unterstützt. Der Pflegekinderfachdienst hilft auch beim Einschätzen der weiteren Entwicklungsprognose des Kindes und gibt Hinweise auf mögliche zukünftige Anforderungen, mit denen sich die Familie dann auseinandersetzen muss. Er unterstützt die Pflegeeltern aber auch bei allen anderen, die Aufnahme des Kindes betreffenden Belangen und bei Fragen, die sich in der Familie von Pflege+ möglicherweise auftun – und er entlastet beim Umgang mit der Herkunftsfamilie.

Thema bei der Vorbereitung ist auch die sogenannte Biographie-Arbeit – das Kind soll diese erste Phase in der neuen Familie gut in sein späteres Leben integrieren können, und zwar als Zeit, in der es angenommen wurde und in dem es ihm gut ging.

### **Aufnahme eines Kindes aus einer Familie in einer akuten Krise**

Das bedeutet, dass das Kind

- eine Trennung von seinen Bezugspersonen (Mutter, Vater, Geschwister...) erlebt hat, auf die es nicht vorbereitet werden konnte
- möglicherweise nach der Aufnahme ziemlich verstört ist (ängstlich, weinerlich oder aggressiv, trotzig, abweisend – oder das Gegenteil davon, nämlich übermäßig anhänglich)
- ziemlich sicher eine schwere Zeit hinter sich hat, es eventuell geprägt ist von mangelnder Versorgung, traumatischen Erlebnissen
- wenig oder keine altersgemäße Förderung oder positiven Erfahrungen geboten bekam
- möglicherweise große Entwicklungsdefizite und wenig Struktur erlebt hat
- sein Verhalten im Laufe der ersten Wochen und Monaten stark verändert, z.B. von ängstlich zu aggressiv oder umgekehrt

Die Fachdienste wissen bei kleinen Kindern oft wenig darüber, was sie erlebt haben und an Belastungen mitbringen. Selten geht der akuten Unterbringung eine Diagnostik voraus, welche eventuelle Phänomene erklären könnte oder Prognosen für die weitere Entwicklung zulässt oder Tipps für den Umgang mit dem Kind bereithält.

### **Vermittlungsprozess**

Auch bei Pflege+ wird angestrebt, so viel an Informationen wie möglich über das Kind und seine Familie zu recherchieren, bevor man Sie anfragt. Das Kennenlernen der Beteiligten vor Ihrer Entscheidung für die Aufnahme des Kindes wird ebenfalls angestrebt, ist jedoch nicht in allen Fällen möglich, wenn das Kind direkt nach der Inobhutnahme zu Ihnen kommt.

In diesen Fällen kann es natürlich sein, dass noch nicht viele Informationen vorliegen und Sie die Herkunftsfamilie erst später kennenlernen können.

### **Anforderung während der Zeit des Klärungsprozesses über den weiteren Verbleib des Kindes**

In beiden Fällen, egal, ob das Kind vorübergehend in Bereitschaftsbetreuung oder in Pflege+ betreut wird, ist eine intensive Begleitung des Kindes nötig. Meist müssen nach der Herausnahme des Kindes aus seiner Familie erforderliche Untersuchungen und Fördermaßnahmen eingeleitet werden, die Umgangskontakte des Kindes mit den leiblichen Eltern sind zu begleiten, die Bindung zwischen Kind und Eltern muss eventuell eingeschätzt und dokumentiert werden. Über den gesamten Zeitraum muss eine enge Zusammenarbeit mit dem ASD des Jugendamts und dem für die Pflege+ zuständige Pflegekinderdienst des freien Trägers garantiert werden.

### **Stark auffällige Kinder und Kinder mit therapeutischem Bedarf**

Wichtig zu wissen ist, dass manche Kinder so viel an Belastung und Spannung oder Förderbedarf mitbringen, dass eine Familie von Pflege+ oder eine Vollzeitpflegefamilie dies manchmal nicht mehr auffangen und aushalten kann. In diesen Fällen bleibt dem Kind leider auch der Wechsel von Pflege+ oder Vollzeitpflege in eine Einrichtung oder Sonderpflegestelle nicht erspart. Steht dies fest, begleitet die Familien von Pflege+ das Kind bis zur endgültigen Klärung der weiteren Perspektive und bereitet es dann auf den anstehenden Wechsel vor.

Eine Familie von Pflege+ braucht also Durchhaltevermögen, doch sie muss nicht über ihre Grenzen hinweg aushalten!

## **Pflegegeldsätze der Stadt Nürnberg für Pflege+**

Die Beträge und die Erläuterungen dazu finden Sie im Internet in der PDF-Datei zum Download:

[www.nuernberg.de/imperia/md/jugendamt/dokumente/beratung\\_und\\_hilfe/vollzeitpflege\\_pflege\\_plus\\_verguetung.pdf](http://www.nuernberg.de/imperia/md/jugendamt/dokumente/beratung_und_hilfe/vollzeitpflege_pflege_plus_verguetung.pdf)

### **Besondere Chancen und Herausforderungen bei der Hilfeform Pflege+**

- Dem Kind wird im besten Fall ein Wechsel und Bindungsabbruch erspart und es kommt von Anbeginn an in eine Familie, die sich ein (weiteres) Kind wünscht.
- Die Familie von Pflege+ kann eventuell ein Neugeborenes aus der Klinik oder ein Kleinkind aufnehmen und sie kann ein Kind von Anbeginn seiner Zeit außerhalb der Herkunftsfamilie begleiten und in die eigene Familie integrieren. Die Familie von Pflege+ geht jedoch ein größeres Risiko ein als eine Vollzeitpflege-Familie, denn sie nimmt eventuell ein Kind ohne ausreichend Wissen über dessen Vorgeschichte, Entwicklungsstand und den dauerhaften Verbleib auf.
- Die Herkunftsfamilie erlebt, dass sich ihr Kind in ein anderes Familiensystem einfügt und dass eine Rückführung beziehungsweise die Anstrengungen, dies zu verwirklichen, zügig erfolgen muss.
- Die Fachleute des ASD und des Pflegekinderdienstes wissen, dass das Kind bereits eine Familie gefunden hat, bei der es langfristig bleiben kann und dass es somit keinen weiteren Beziehungsabbruch verkraften muss.

### **Ein paar konkrete Beispiele, was auf Sie zukommen kann**

Während des Klärungsprozesses über den weiteren Verbleib des Kindes:

- Ein Sorgerechtsverfahren ist anhängig. Dies dauert häufig mehrere Monate, da meist ein Gutachten über die Erziehungsfähigkeit der Eltern angefordert wird.
- Die Eltern des Kindes kämpfen um ihr Kind und erklären sich bereit, eine Therapie zu machen oder andere Hilfen anzunehmen. Es dauert, bis ein Therapieplatz gefunden ist und es ist längere Zeit unklar, ob die Eltern den Prozess durchhalten und sich noch stabilisieren.
- Es folgen immer neue Erkenntnisse über die weitere Vorgehensweise. Manchmal sieht es so aus, als ob die Eltern es schaffen könnten, dann ist wieder ein Verbleib in der Pflegefamilie wahrscheinlicher.
- Verwandte tauchen auf, die das Kind innerhalb des Familienverbandes aufnehmen möchten. Es muss eventuell gerichtlich geklärt und geprüft werden, ob dies eine Option ist.

Für das Leben der Familie von Pflege+ bedeutet das:

- Wenig Planungssicherheit: wird das Kind noch mit in den Urlaub fahren oder nicht? Sollen wir es für den Kindergarten anmelden oder nicht?
- Das Kind versucht meist schnell eine Beziehung aufzubauen, weil dies für es überlebenswichtig ist. Die Familie von Pflege+ dagegen ist hin- und hergerissen. Mal gehört das Kind schon voll dazu und wird zum Geschwisterchen für die eigenen Kinder, dann kommen wieder die Angst und die Sorge vor dem Abschied und man versucht ein bisschen auf Distanz zu bleiben.
- Von der Situation sind alle Familienmitglieder betroffen. Die Eltern haben nicht selten die Sorge, wie die eigenen Kinder dieses Hin und Her oder gar einen Abschied verkraften.
- Erklärungsbedarf an die Umwelt: einen Weg finden, die Neugier der Mitmenschen zu befriedigen ohne zu viele Details zu erzählen (Sozialgeheimnis)

Unsere Empfehlung:

- Dieses Gefühlskarussell ist eine der größten Herausforderungen bei dieser Pflegeform und man sollte Beratung und Unterstützung annehmen.

Pflegefamilien von Pflege+ brauchen eine große Stabilität und viel Klarheit bezüglich ihrer Sicht auf das Kind. Die schwierige Rolle zwischen Begleiter für eine bestimmte Zeit und der Rolle als Mutter, Vater, Schwester oder Bruder muss erst definiert werden. Es ist wichtig sich klar zu machen, dass man in dieser für das Kind extremen Zeit eine elementar wichtige Bezugsperson ist, dass man Stabilität vermittelt, dem Kind vielleicht das erste Mal so etwas wie Zuverlässigkeit zukommen lässt und seinen Weg in eine bessere Zukunft bereitet.

## **Kontakt mit der Herkunftsfamilie**

Aufgrund der ungeklärten Perspektive und der möglichen Rückführung ist es wahrscheinlich, dass häufigere Umgangskontakte zwischen Kind und leiblichen Eltern stattfinden werden. Meist verstärkt sich die akute Krise der Herkunftsfamilie nach der Herausnahme des Kindes gegen den Willen der Eltern. Das Verhalten reicht von „Abtauchen“ über Dankbarkeit bis hin zu großer Konkurrenz mit der Pflegefamilie.

Es ist wichtig, hier eine klare Position zu finden, sein Bild von der Herkunftsfamilie zu „befrieden“ und gelassen zu bleiben. Ein Stück weit muss man die Eltern in ihrer schwierigen Lage begleiten und eine angemessene, im besten Fall gar vertrauensvolle oder akzeptierende Beziehung aufbauen.

Pflegefamilien müssen sich mit dem Thema Herkunftsfamilie auseinandersetzen, um sich von den gerade am Anfang nicht selten wechselnden Stimmungen und Ansprüchen der Eltern nicht verunsichern oder verärgern zu lassen.

Hierfür braucht es viel innere Stabilität. Natürlich werden Sie auch hier begleitet, beraten und unterstützt.

## **Entscheidung über den Verbleib des Kindes**

Irgendwann ist es dann soweit: das Gericht oder die Eltern haben entschieden, ob das Kind zurück in die Herkunftsfamilie kann oder ob es dauerhaft bzw. längerfristig in der Pflegefamilie bleiben soll. Nach den jetzigen Erfahrungen geht die Tendenz in der Mehrzahl der für Pflege+ vorgesehenen Fälle eher in Richtung dauerhafter oder langfristiger Unterbringung.

- Hurra, unser Pflegekind wird bei uns bleiben!

Wenn (gerichtlich) entschieden ist, dass das Kind in Ihrer Familie bleiben kann, wird Pflege+ in eine reguläre Vollzeitpflege nach den Richtlinien der Nürnberger Ausdifferenzierung umgewandelt.

- Das Kind soll bleiben, aber nicht bei uns?

Vielleicht wünschen Sie sich grundsätzlich ein Kind, das auf Dauer in Ihrer Familie leben wird, haben aber festgestellt, dass das Kind, das Sie im Rahmen von Pflege+ aufgenommen haben, so schwere Einschränkungen oder Herausforderungen mitbringt, dass sie das Gefühl haben, dass es Ihrer Familie auf Dauer nicht guttut - oder für Sie schlichtweg nicht leistbar ist. Natürlich ist es eine schwere Entscheidung, welche sicher auch Zweifel verursachen kann, wenn man das Kind bewusst wieder abgibt. Diese Entscheidung ist aber gerechtfertigt, denn Sie sollen sich nicht überfordern und Sie haben das Kind ja ohne vorherige Information über seinen Gesundheits- und Entwicklungszustand aufgenommen.

In diesem Fall wird eine passende Unterbringung gefunden und der Übergang dorthin wird für das Kind so sanft wie möglich gestaltet. Für Sie kann das aber eine anstrengende Zeit werden und wir unterstützen Sie gerne dabei, diese möglichst gut zu verkraften.

- Das Kind soll sofort oder in absehbarer Zeit zurück in die Herkunftsfamilie?

Das kann bei allen Beteiligten Angst und Trauer auslösen, gerade wenn die Verhältnisse in der Herkunftsfamilie immer noch nicht optimal erscheinen. Aber auch hier ist es wichtig, das Kind sanft zurück zu begleiten und für alle Beteiligten gute Übergänge zu schaffen. Dieser Prozess wird nach Möglichkeit gut geplant, mit Ihnen abgesprochen und engmaschig begleitet.

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese neue Hilfeform eine Chance für das Kind und eine Chance für Menschen bietet, welche bereit sind, ein kleines Kind während des intensiven Entscheidungsprozesses zu begleiten und die Spaß daran haben, mit anderen zusammen zu arbeiten und aufgeschlossen sind für neue Erfahrungen. Und die gleichzeitig wenig Angst vor einem sich entwickelnden Prozess mit vermutlich einigen Höhen und Tiefen haben! Wenn das auf Sie zutrifft oder sie bereit sind „das Abenteuer“ zu wagen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

**Fachstelle Vollzeitpflege**, Reutersbrunnenstraße 34, 90429 Nürnberg

**Telefon** 09 11 / 2 31-41 00, 2 31-41 68 und 2 31-81 08

**Mehr unter** [www.pflegekinder.nuernberg.de](http://www.pflegekinder.nuernberg.de)